

# Erfahrungsbericht: Erasmus in Lyon

## Vorbereitung

In Lyon gibt es zwei medizinische Universitäten: Lyon Sud und Lyon Est. Glücklicherweise erhielt ich meinen Erstwunsch Lyon Est direkt. Ich entschied mich für 2 Semester.

Nachdem die Plätze für Lyon ausgelost waren, sendete ich postalisch meine Bewerbung nach Frankreich. Für diese Bewerbung erhielt man vorher eine Liste mit gefragten Dokumenten, wie das Learning Agreement, Sprach- Impf- und Versicherungsnachweis und andere. Trotz einiger Schwierigkeiten rund um das Sprachzertifikat ging am Ende alles glatt.

Sprachlich bereitete ich mich mit dem MHH-Kompaktkurs Französisch für Mediziner und intensivierten Duolingosessions vor.

## Unterkunft

Eine Unterkunft im Ausland zu finden, stellte für mich und viele andere einen besonderen Stressfaktor dar. Es zeigte sich aber: wer sich früh kümmerte, fand mit Sicherheit etwas. Ich hatte sogar zwei Möglichkeiten, von denen ich eine wieder absagte. Nummer eins war ein WG-Zimmer, den Kontakt hatte ich von meiner MHH-Vorgängerin in Lyon. Es lohnt sich also, die ehemaligen Erasmus-Reisenden gezielt zu fragen! Was sich für mich aber als besser (da deutlich preisgünstiger) herausstellte, war ein Zimmer im Wohnheim (in Frankreich *CROUS*, Foto rechts). Hierfür kam Mitte Juni eine E-Mail der frz. Uni, bei der man sich in eine Liste eintragen konnte. Mein Wohnheimzimmer in einer 4er-WG kostete 345 Euro, WG-Zimmer in Lyon liegen bei ca. 400-600 Euro. Eine Empfehlung von mir ist, sich für das französische Studiwohngeld *Caf* zu bewerben. Das waren bei mir 104 Euro/Monat, sodass ich für meine Unterkunft im Endeffekt nur 241 Euro monatlich zahlen musste. Aber Achtung, die Bewerbung kann ein langwieriger Prozess sein und funktioniert bspw. nicht bei Untermieten.

Die ersten Monate in meinem Wohnheim *Résidence Archimède* waren sehr angenehm, die Anbindung trotz Lage in der Lyoner Vorstadt Villeurbanne gut mit einer Tramlinie direkt vor der Tür. Als die Temperaturen gegen April jedoch zu steigen begannen, breiteten sich zunehmend Kakerlaken in der WG aus. Die Schädlingsbekämpfung des Wohnheims wirkte nur unzureichend. Das war zugegebenermaßen widerlich. Jedoch gab es nicht in allen



Wohnheimen Kakerlaken, gehört habe ich es nur von meiner Résidence und dem Wohnheim *Monod*.

Abgesehen davon war meine Wohnheimerfahrung sehr gut.

## Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Lyon Est besteht abwechselnd aus *Stages* (Krankenhauspraktika) und *Cours* (Vorlesungen und obligatorischen Seminaren). Man kann wählen, ob man in die Gruppe möchte, die mit Praktika bzw. Unterricht beginnen möchte, ich habe mich für Unterricht entschieden, um mehr Zeit zum Einleben und zur Gewöhnung an die Sprache zu haben. Da ich im ersten Semester nur *Cardiologie* und *Handicap-Vieillessement* belegt hatte, war es für meinen Geschmack fast zu viel Freizeit. Es empfiehlt sich, gut nachzuschauen, welche Vorlesungen und Seminare zu den gewählten Fächern gehören. Das ist in den Stundenplänen nicht unbedingt übersichtlich und wer die Pflichtseminare verpasst, riskiert eine Nicht-Zulassung zur Prüfung. Mit diesem Programm war ich gut beschäftigt.

Die Praktika in Lyon Est dauern immer sechs Wochen (Unterschied zu Lyon Sud: dort sind es je zweimal drei Wochen in verschiedenen Bereichen). Im Voraus konnte man Wünsche für Fachrichtungen in einer Liste der Uni eintragen, welche uns per E-Mail erreichte. Jedoch ist der Interpretationsspielraum der Fächer relativ breit. Mein erster Wunsch war bspw. Anästhesie, das Ergebnis eine Spezialklinik für Schwerstbrandverletzte (Hintergrund hier ist,



das die Spezialisierung zum/zur AnästhesistIn in Frankreich meist als *anesthésiste-réanimateur* läuft und diese FachärztInnen auch die Intensivstationen und IMCs betreuen). Das war zu Praktikumsbeginn ein kleiner Schock, erwies sich aber schnell als extrem lehrreiches Praktikum und super spannende Erfahrung. Mein zweites Praktikum war in der Rheumatologie (immerhin grob das, was ich erwartet hatte), das dritte in der

Gefäßchirurgie (angekreuzt hatte ich „Cardiologie“. Naja, so ähnlich.). Die Intensität der Praktika war bei mir und den anderen sehr variabel, von 12-Stunden-Tagen und relativ viel Verantwortung bis hin zu Praktika mit drei Vormittagen Anwesenheit insgesamt. Es galt aber immer: wenn man sich etwas (sprachlich oder fachlich) nicht zutraute, konnte und sollte man das kommunizieren und dann wurde darauf Rücksicht genommen.

Sehr schön an Lyon Est ist auch die Bibliothek. Alte Holztische und elegante kleine Lampen auf den Tischen laden hier ganz im französischen Chic dazu ein, hier richtig viel Zeit zu verbringen. Das wird auch in Anspruch genommen, man sollte sich im Voraus einen Platz reservieren.

Die Prüfungen sind anspruchsvoll. In Lyon Est gibt es pro Fach eine *Contrôle Continue*, also eine Zwischenprüfung und die Abschlussprüfung *Examen Terminal*. Während die Zwischenprüfung online ist und 30% der Gesamtnote ausmacht, wird die Abschlussprüfung an Tablets in der Uni geschrieben. Trotz der Sprachbarriere gibt es keine Extrazeit, ein Wörterbuch ist zulässig. Wenn man sich gut vorbereitet, ist das Bestehen aber absolut drin.



Ich habe mich zugegebenermaßen eher zufällig für Lyon Est entschieden. Die andere Medizin-Uni (Lyon Sud) wäre auch eine gute Wahl gewesen. Ein Vorteil von Lyon Sud ist, dass man sich tendenziell mehr Fächer anrechnen lassen kann und dass die Klausurenphase etwas früher liegt.

## Alltag und Freizeit

Als Medizinstudierende/r lernt man im Erasmus-Auslandssemester, was Freizeitmanagement bedeutet. Zwischen konstanter FOMO und plötzlich viel unverplanter Zeit wird man gezwungen, sich frei von äußerem Druck zu organisieren und auch mal bei Aktivitäten abzusagen. Was trivial klingt, war für viele eine kleine Herausforderung, die sich aber nach wenigen Monaten gut bewältigen ließ. Das Netzwerk für Erasmusstudierende in Lyon und die damit verbundenen Angebote sind grenzenlos. Vom „Café des Langues“, wo es einfach darum geht, mit anderen Internationals zu quatschen, über Wandertrips, Bastelveranstaltungen, Stadtführungen zu wöchentliche Erasmusparties ist für jede und jeden etwas dabei. Auch sportlich sind die Optionen zahlreich. Über den überwiegend kostenlosen Hochschulsport *SUAPS* hat man eine große Auswahl verschiedenster Sportangebote. Ein sportliches Highlight in Lyon für mich war die *Piscine du Rhône*, ein Freibad direkt am Fluss. Im Winter kann man im Innenbereich über einen kleinen Kanal in das beheizte Becken schwimmen, sodass man nicht fror. Besonders empfehlenswert an kalten, nieseligen Tagen, da ist es recht leer ist, aber umso mehr Spaß macht.

Ich persönlich habe auch viel Zeit in die Sprache investiert, täglich Vokabeln gelernt und Duolingo gemacht.

Zusätzlich bilden sich natürlich auch schnell Freundesgruppen und in diesen wurden viele kleine Trips geplant, ins malerische Annecy mit dem Bergsee vor der Tür, über Grenoble mit vielen Wanderrouten, in verschiedene Skigebiete, nach Marseille, Cassis und Nizza (Foto rechts) an der Côte d'Azur und natürlich Paris. Lyon lädt aufgrund seiner Lage dazu ein, unterschiedlichste Landschaften in der Nähe zu besuchen, wovon wir reichlich Gebrauch machten.



### Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Natürlich ist ein Auslandssemester nie frei von Hürden. Der französische Krankenhausalltag kann frustrierend sein, da man um Verständnisprobleme nicht herumkommt und im Vergleich zu den französischen Studierenden nicht die gleiche Arbeit verrichten kann. Aber dafür lernt man das Gesundheitswesen kennen und natürlich tonnenweise medizinisches Vokabular. Man muss immer wieder aus sich herauskommen, sich überwinden, nachzufragen. Das ist zwar anstrengend aber eine wunderbare Übung.

Mit den Kakerlaken konnte ich mich bis zuletzt nicht anfreunden aber mein Mitbewohner und ich fanden einen Umgang damit und dachten uns Spitznamen für sie aus.

Im Ganzen habe ich die Entscheidung, zwei Auslandssemester in Lyon zu machen keine Sekunde lang bereut. Meiner Meinung nach ist Lyon als Stadt die beste Wahl. Die Leute sind freundlich, das Klima ist toll, die Stadt ist ein Traum. Ich werde dieses Auslandsjahr für immer als Zeit der Leichtigkeit im Kopf behalten. Ich bin wahnsinnig dankbar für die vielen Begegnungen, Herausforderungen und Erfahrungen.